

**Bildung war ein zentrales Anliegen** der Mission. Bis heute sind in vielen Ländern des globalen Südens Kirchen Träger von Schulen und Bildungseinrichtungen.

# Religion, Werte und Entwicklung zusammendenken

Wie können wir unser Zusammenleben so gestalten, dass es die Würde aller Menschen und den Schutz der natürlichen Ressourcen sicherstellt? Der Aachener Masterstudiengang „Theologie und Globale Entwicklung“ stellt sich den großen sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Welt.

**M**it Blick auf die zunehmende Bedeutung des „Faktors Religion“ für die globale Entwicklung ist der Studiengang „Theologie und Globale Entwicklung“ konzipiert, der vom Institut für Katholische Theologie an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) in Aachen angeboten wird. Theologisch knüpft der Studiengang, der sich unter anderem auch mit den Weltreligionen beschäftigt, an der kurzen, im lateinischen Original nur fünfzehn Sätze umfassenden Erklärung *Nostra aetate* des Zweiten Vatikanischen Konzils an. In diesem Dokument bekannten sich die Konzilsväter ebenso wie in der Kirchenkonstitution *Lumen gentium* zu der Entgrenzung des Heilswillens Gottes sowie der Heilsrelevanz Jesu Christi über den Raum der Kirche hinaus. Dieses erweiterte Offenbarungsverständnis ermöglicht ein Verständnis dafür, dass das Reich

Gottes größer gedacht werden kann als die Kirche und impliziert eine Neubewertung der Weltreligionen, der Volks- und Stammesreligionen sowie auch der Volksreligiosität. Es ist der Keimboden, auf dem ein Bewusstsein dafür entstehen konnte, dass das göttliche Heil sich nicht erst nach oder gar durch eine erfolgte Mission der Kirche in einer Kultur manifestiert, sondern dass das göttliche Heil weit über die Grenzen der Kirche hinaus der Welt geschenkt ist – was mit Blick auf den Universalismus des göttlichen Heilsplans auf die Kurzformel „Gott kommt früher als der Missionar“ gebracht werden kann.

Doch dem Master-Studiengang „Theologie und Globale Entwicklung“ geht es nicht nur um eine Begegnung und kritische Auseinandersetzung mit den Weltreligionen, die in den Dialog gebracht werden. Mit Blick auf eine zukunftsfähige globale Entwicklung ist es zunehmend wichtig, den Faktor „Religion“ auch im Kontext globaler

Entwicklungsstrategien zu sehen. Und so realisieren sich im Studiengang „Theologie und Globale Entwicklung“ Kerngedanken der von Papst Franziskus veröffentlichten Konstitution „*Veritatis Gaudium*“ über die kirchlichen Universitäten und Fakultäten. Die „Universitätskonstitution“ formuliert als Ziel kirchlicher akademischer Ausbildung, Impulse zu geben, um „das Modell globaler Entwicklung in eine andere Richtung zu lenken und den Fortschritt neu zu definieren“.

## Die Politik entdeckt die Religion(en)

Dass bei der Entwicklung einer religiös sensiblen und religiös toleranten Zivilgesellschaft den großen Religionen eine besondere Bedeutung, vielleicht sogar Verantwortung zukommt, wird auch von Politiker\*innen in Deutschland in den letzten Jahren verstärkt wahrgenommen. Es scheint, als gäbe es auch

**Der Studiengang „Theologie und Globale Entwicklung“** an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen untersucht die Bedeutung der Weltreligionen in Entwicklungs- und Friedensprozessen. Die Studierenden lernen, Fragen von Religion und Entwicklung theologisch zu reflektieren.

auf der Agenda der politischen Debatten eine „Wiederkehr der Religionen“. Im Mai 2017 lud der damalige Außenminister Sigmar Gabriel rund hundert Vertreter\*innen von Religionsgemein-

schaften aus Nord- und Westafrika, dem Nahen und Mittleren Osten sowie Europa nach Berlin ein, um mit ihnen über das Friedenspotenzial der Religionen zu diskutieren. „Religion hat großen,

RWTH Aachen (2)

weltweit steigenden Einfluss auf Gesellschaft und Politik. Dies kann ich nach wenigen Monaten als Außenminister auch aus den Erfahrungen meiner Gespräche und Reisen bestätigen“, betonte Gabriel. Problematisierend fügte er hinzu: „Fest steht aber auch: Religion polarisiert und wird verantwortlich gemacht für Rückschrittlichkeit und Fanatismus, für Gewalt und sogar für Terror [...].“ Bundesaußenminister Heiko Maas knüpfte an die Initiative seines Vorgängers an und lud kurz nach seinem Amtsantritt zu einem zweiten Symposium zur Friedensverantwortung der Religionen ins Auswärtige Amt nach Berlin ein.

Doch nicht nur die deutschen Außenminister wiesen zuletzt auf die Bedeutung der Religion für die Bewahrung des Friedens hin. Auch Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, betont immer wieder die Bedeutung der Religion(en) für die Bewahrung des Friedens. So schreibt er in seinem im Jahr 2017 veröffentlichten Buch „UNFAIR! Für eine gerechte Globalisierung“: „Die Vision einer friedlichen Entwicklung in der Welt benötigt ein Fundament universeller Werte. Wir finden es in den Weltreligionen, dem Weltethos und den Menschenrechten. Zusammen bilden sie eine Wertepattform, auf die sich religiöse wie nicht religiöse Menschen verpflichten können. Das in Teilen säkularisierte Europa sollte nicht von sich auf Andere schließen: Die überwiegende Mehrheit der Menschen auf diesem Planeten ist durchaus religiös. Spiritualität ist weltweit tief im Denken wie im Handeln vieler Menschen verankert. Die Weltreligionen sind deshalb in der Entwicklungszusammenarbeit von großer Bedeutung. Der Glaube gibt Menschen Orientierung – nicht nur für ihr eigenes Leben; er hilft auch, andere Kulturen zu verstehen.“

Es wäre tatsächlich ein Fehlschluss, von einem scheinbaren Bedeutungsverlust der Religionen in westeuropäischen Gesellschaften auf einen globalen Relevanzverlust zu schließen oder anzunehmen, dass den Religionen eine abnehmende beziehungsweise untergeordnete Rolle für regionale beziehungsweise globale Entwicklungen zukommt. Religion ist für die Mehrheit der Menschen weltweit handlungsleitend. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Weltreligionen in der Entwicklungszusammenarbeit in ihrer Relevanz beachtet und als wichtige Faktoren einer globalen Entwicklung berücksichtigt werden. Angesichts der hohen Relevanz, die dem „Faktor Religion“ in weiten Bereichen der Welt zukommt, beeinflussen die Weltreligionen aber nicht nur die Entwicklung in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Auch für künftige gesellschaftliche Prozesse

in Westeuropa beziehungsweise in Deutschland werden die Weltreligionen angesichts der schon existierenden und der noch bevorstehenden Migrationsbewegungen künftig an Bedeutung gewinnen. Dabei wäre aber sicherlich zu berücksichtigen, worauf der Kölner Theologe Hans Joachim Höhn zu Recht verweist, dass nämlich in „Gesellschaften mit hohen Migrantenteilen [...] Religion ohnehin nur noch im Plural“ existieren wird.

### Interreligiöser Dialog und Wertedialog

An diesem Wertediskurs, der von der Politik gegenwertig neu entdeckt wird, beteiligt sich der Studiengang „Theologie und Globale Entwicklung“ an der RWTH Aachen. Er sensibilisiert unter anderem für die Bedeutung der Religion bei Entwicklungsprozessen, diskutiert

die Relevanz der Religionen für Friedensprozesse und Versöhnung weltweit, thematisiert die Positionen der Weltreligionen zu zentralen entwicklungspolitischen Herausforderungen und vermittelt die Kompetenz, Fragen von Religion und Entwicklung theologisch zu reflektieren und transversal miteinander zu verbinden. In Kooperation mit den weltkirchlichen Hilfswerken misio und Misereor trägt der Studiengang dazu bei, dass die wissenschaftliche Reflexion und Lehre von multikontextuellen globalen Realitäten ausgeht und sich dabei einer Option für die „Perspektiven des Südens“ verpflichtet weiß.

Klaus Vellguth, Dr. theol. habil. Dr. phil. Dr. rer. pol. und Dipl. Religionspädagoge (FH), ist Professor für Missionswissenschaft und Direktor des Instituts für Missionswissenschaft (IMW) an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar. Er war an der Konzeption des Studiengangs „Theologie und Globale Entwicklung“ an der RWTH beteiligt und ist für das Modul „Weltreligionen im Dialog“ verantwortlich.

**Für Entwicklung** sind die Weltreligionen von großer Bedeutung, denn Spiritualität ist weltweit tief im Leben vieler Menschen verankert.